

[Lesen Sie dieses Bulletin in Ihrem Internet-Browser](#)



**Gemeinde / Cumegn
Albula/Alvra**

Veia Baselgia 6
7450 Tiefencastel

Informationen zum Brienzer Rutsch

65. Bulletin vom 15. Dezember 2023

www.brienzer-rutsch.ch

www.twitter.com/AlbulaAlvra

Hotline für Betroffene: 079 936 39 39

Aktuelle Phase: GRÜN

Brienz/Brinzauls kann wieder bewohnt werden.

Im Dorf droht keine Naturgefahr.

Die Betretungsverbote und die Absperrungen ausserhalb des Dorfes müssen unbedingt respektiert werden.

Aktuelle Lage

Rutschung Berg

Die Geschwindigkeiten der Rutschung Berg nehmen seit Längerem zu. Grund sind der nasse Spätsommer und Herbst und vermutlich auch der frühe Wintereinbruch.

Mit dem vielen Schnee und den Niederschlägen der letzten Wochen ist die seit längerem aktive Zone im Bereich des Rücken Caltgeras nochmals stärker aktiv geworden. Es gibt aus diesem Bereich immer wieder kleinere Abbrüche. Sie stellen für das Dorf keine Gefahr dar.

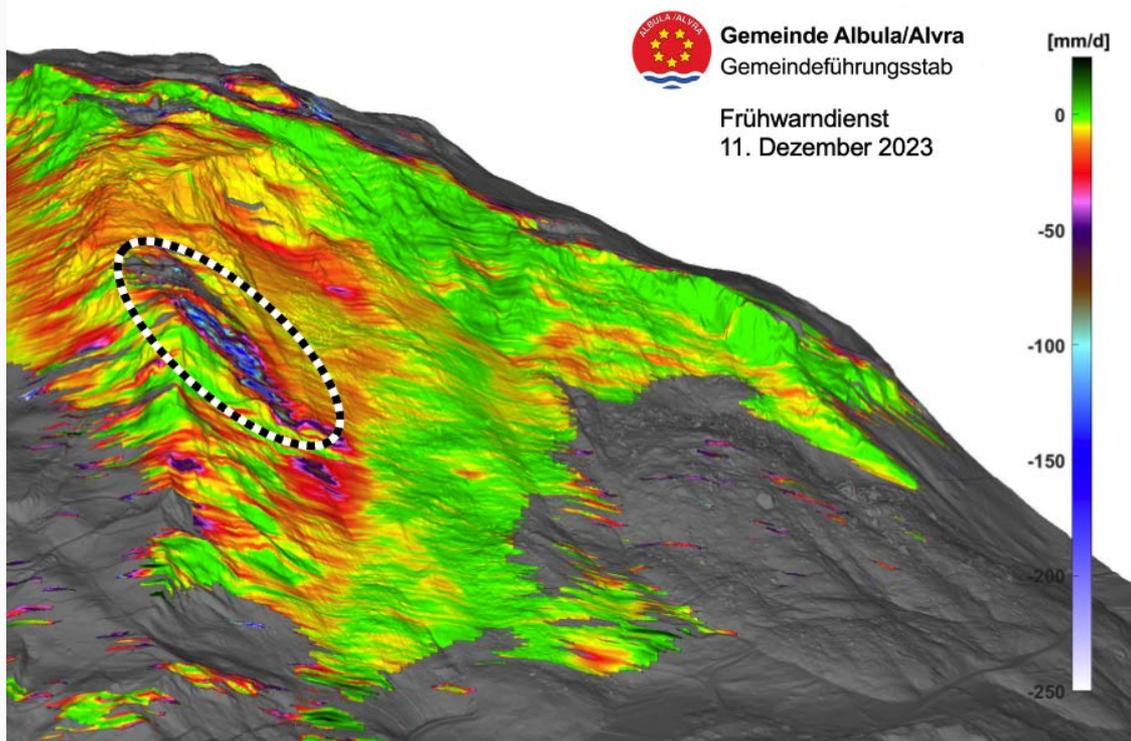


Bild des Georadars vom 11. Dezember: Die aktive Zone am Rücken Caltgeras (schwarz-weiss eingekreist) ist gut sichtbar.

Bild: Geopraevent / Frühwarndienst Albula/Alvra.

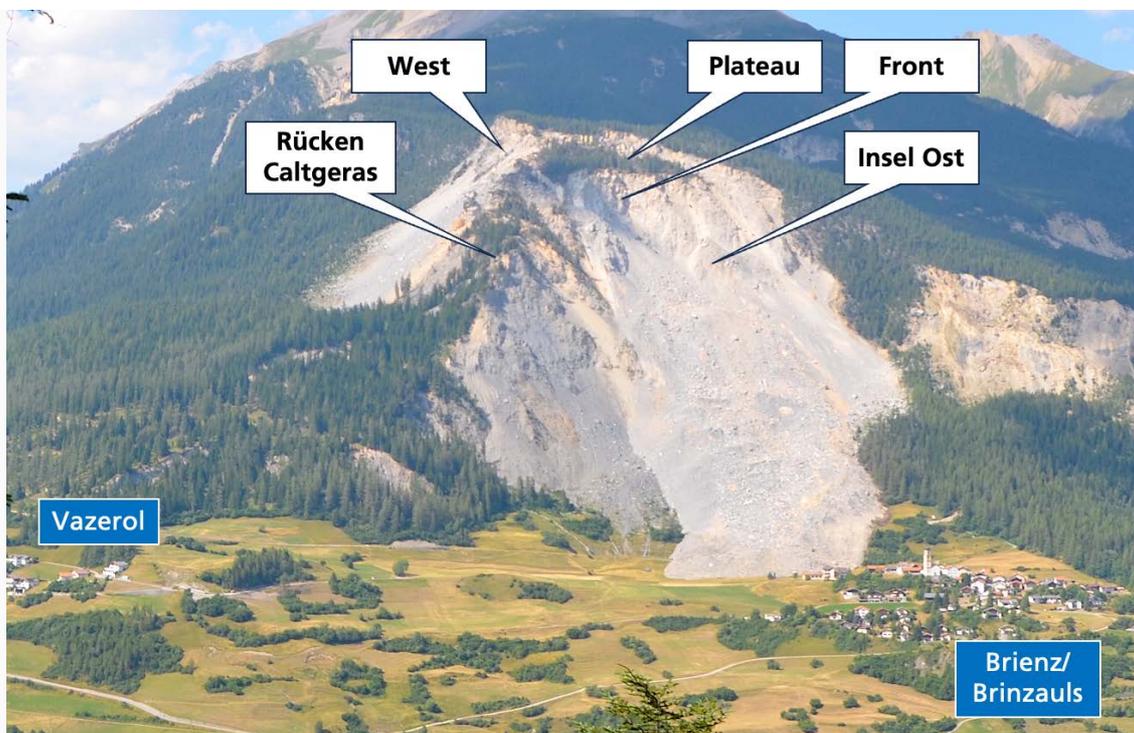
Der Schuttkegel aus dem Ereignis vom 15. Juni hat seine Geschwindigkeit seit dem Spätsommer kontinuierlich verlangsamt.

Rutschung Dorf

Auch die Rutschung Dorf zeigt die in der nassen und kalten Jahreszeit gewohnten Geschwindigkeitszunahmen.

Prognose

In den kommenden Tagen und Wochen ist weiterhin mit Blockschlag und Felsstürzen aus dem Rücken Caltgeras in die Geröllhalde ob Brienz/Brinzauls zu rechnen. Dabei kann es auch zu einem etwas grösseren Abbruch von mehreren zehntausenden Kubikmetern kommen. Für das Dorf besteht aber keine Gefährdung; dafür ist das Volumen dieser aktiven Zone zu klein.

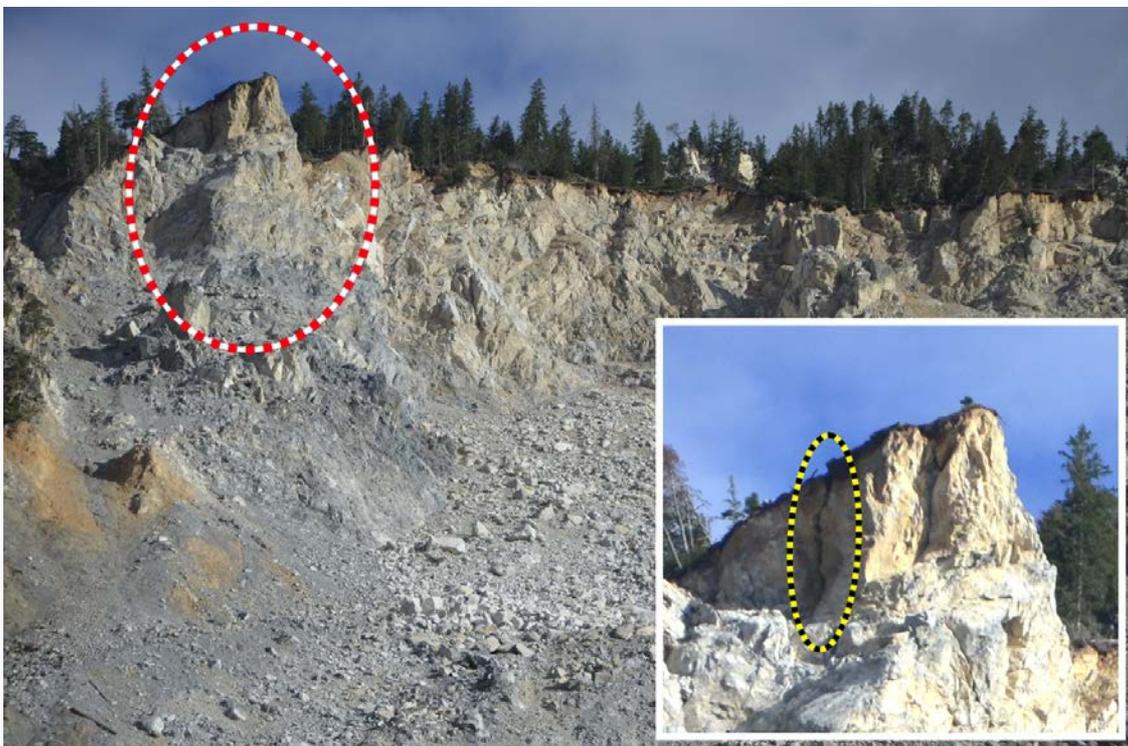


Aktuelle Geschwindigkeiten

Plateau: ca. 2.7 m/Jahr | zunehmend
 Front: ca. 3.6 m/Jahr | zunehmend
 West: ca. 4.5 m/Jahr | zunehmend
 Insel Ost: 2.2 m/Jahr | zunehmend
 Rücken Caltgeras: 1.9 m/Jahr | zunehmend
 Rutschung Dorf: 1.25 m/Jahr | zunehmend

Der «Haifischzahn» wird instabil

Der von Brienz/Brinzauls aus gut sichtbare «Mittagsplatz» im Bereich «Front» wird immer instabiler. Durch die markante Felsspitze (sie wird im Volksmund auch «Haifischzahn» genannt) besteht schon länger ein Riss. Dieser hat sich im Sommer und Herbst deutlich vergrößert. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass schätzungsweise 60'000 Kubikmeter aus Dolomitgestein ganz oder in Teilen abstürzen.



Der «Mittagsplatz» oder «Haifischzahn» in der Front hoch über Brienz/Brinzauls: Ein senkrechter Riss durch die gesamte Felsspitze (schwarz-gelb eingekreist) hat sich stark vergrössert.

Der Frühwarndienst beobachtet die weitere Entwicklung. Sollte es zu einem Abbruch kommen, besteht für das Dorf Brienz/Brinzauls allerdings keine Gefahr. Die Fachleute gehen davon aus, dass der «Haifischzahn» in Blöcke von nicht mehr als 60 Kubikmetern auseinanderbrechen wird. Sie werden in der Geröllhalde liegenbleiben.

Die Kehrachtsammelstelle geht wieder in Betrieb

Nach einer positiven Beurteilung durch den Frühwarndienst hat der Gemeindevorstand beschlossen, die Kehrachtsammelstelle beim Schulhaus Brienz/Brinzauls und das Schulhaus aus der gesperrten Sicherheitszone zu entlassen. Damit kann die Kehrachtsammelstelle auf die bevorstehenden Festtage hin wieder in Betrieb gehen.

Die provisorische Sammelstelle beim ehemaligen Gemeindehaus wird dann wieder geschlossen.

Grossrätliche Kommission besucht Brienz

Die Kommission Umwelt und Verkehr des Grossen Rates (KUVE) hat Ende November Brienz/Brinzauls besucht. Die Mitglieder der Kommission liessen sich von Fachleuten des Kantons und Verantwortlichen der Gemeinde über die Ereignisse des 15. Juni und den aktuellen Stand der Ursachenforschung informieren. Auch die Planung für den Entwässerungsstollen war ein Thema. Zahlreiche Fragen konnten beantwortet werden. Die Mitglieder der KUVE waren sichtlich beeindruckt von der Mächtigkeit des Schuttkegels bei Brienz/Brinzauls.

Auszeichnung für die Evakuierung des Altars von St. Calixtus

Die Schweizerische Gesellschaft für Kulturgüterschutz hat die Evakuierung des Altar-Retabels aus der Kirche St. Calixtus von Brienz/Brinzauls mit dem Förderpreis 2023 ausgezeichnet. Sie würdigte die gute Abstimmung des Projekts, in dem die Denkmalpflege Graubünden, die Hochschule der Künste Bern, der Zivilschutz Graubünden und als Eigentümerin die Römisch-Katholische Kirchgemeinde Brienz/Brinzauls eng zusammenarbeiteten.

«Mit dem Projekt, das weitgehend durch die Mitwirkung von Studierenden realisiert werden konnte, hat eine neue und junge Generation von Fachpersonen in der Konservierung bereits früh aktiv zum Kulturgüterschutz beigetragen», lobt Dr. Flavio Häner, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz. «Es war eine sehr gut organisierte Hau-Ruck-Aktion», sagte die zufriedene Projektleiterin, Prof. Dr. Karolina Soppa bei der Preisverleihung. «Alle haben im eigenen Fachgebiet professionell gearbeitet und wir haben als Team sehr gut funktioniert.»



Teamwork für ein Kunstwerk: Spezialistinnen der Hochschule der Künste Bern und des Zivilschutzes Graubünden bei der Evakuierung des Altar-Retabels im Mai 2023.

Bild: Hochschule der Künste Bern

Das Team des Fachbereichs Konservierung und Restaurierung der Hochschule der Künste Bern hatte das Kunstwerk vor der Evakuierung vor Beschädigungen geschützt und danach in wochenlanger Arbeit gereinigt und in den heutigen, wieder sehr schönen Zustand versetzt. Gemeinsam mit dem Zivilschutz Graubünden konnte das Retabel dann zurück nach Brienz/Brinzauls gebracht und wieder aufgebaut werden.

Hotline für Betroffene



Hotline für Betroffene
079 936 39 39

Die Gemeinde Albula/Alvra bietet den Betroffenen des Briener Rutsches nach

wie vor ihre kostenlose Hotline zur Beantwortung von Sachfragen und für die Besprechung der persönlichen Situation an. Die Inhalte der persönlichen Gespräche sind selbstverständlich vertraulich.

Deponie Tgampi steht bereit

Das Ausbruchmaterial aus dem Entwässerungsstollen wird ab März 2024 unterhalb von Alvaschein getrennt und teilweise eingelagert. Die Vorbereitungsarbeiten für die Deponie Tgampi und ihre Zu- und Wegfahrten konnten noch vor dem grossen Schneefall grösstenteils abgeschlossen werden. Nur noch wenige kleinere Arbeiten sind zu erledigen, bevor die Deponie im Frühling in Betrieb gehen kann.



Vorbereitung der Deponie Tgampi. Bild: Tiefbauamt Graubünden, Ivan Degiacomi

Für den Bau des Entwässerungsstollens sind von interessierten Unternehmen insgesamt fünf Offerten eingegangen. Sie werden nun inhaltlich geprüft und verglichen. Voraussichtlich Ende Januar werden die Arbeiten dann vergeben.

Cordial angraztg e belas festas!

Der Gemeindeführungsstab Albula/Alvra und sein Mediendienst bedanken sich für das grosse Interesse an den Themen rund um den Brienzer Rutsch und für die vielen Rückmeldungen, die wir zu unserer Tätigkeit auch in diesem Jahr wieder erhalten haben.

Der Risikodialog zum Brienzer Rutsch geht auch im kommenden Jahr weiter. Wir werden auch in Zukunft alles daran setzen, Sie aktuell, transparent und umfassend zu informieren – als Betroffene, Einwohner:innen der Gemeinde, des Kantons, der Schweiz, als fachlich Interessierte oder als

Medienschaffende.

Dieses Bulletin entsteht in enger Kooperation zwischen dem Mediendienst und zahlreichen Fachleuten der Gemeinde, des Kantons und beauftragter Unternehmen. Mit Texten, Bildern, Abbildungen und zahllosen Erklärungen tragen die Fachleute und Interviewpartner:innen jeden Monat dazu bei, dass das Bulletin die manchmal komplexen Fakten rund um den Briener Rutsch für eine breite Leser:innenschaft aufbereiten kann.

Zum Ende dieses in vieler Hinsicht besonderen Jahres gebührt allen, die dazu beitragen, dass das Bulletin immer erscheinen kann, ein herzliches Dankeschön!



Der Gemeindeführungsstab und sein Mediendienst wünschen allen Leser:innen des Bulletins zum Briener Rutsch frohe Festtage und einen guten Start ins neue Jahr!

Hintergrund

«Nichts an dieser Evakuierung war einfach. Für niemanden.»

Die Gemeinde Albula/Alvra hat 2023 ein bewegtes Jahr hinter sich. Im Interview mit dem Bulletin zum Briener Rutsch blickt Gemeindepräsident Daniel Albertin noch einmal zurück.



«Wir hoffen, die Evakuierung so kurz wie möglich halten zu können»: Daniel Albertin bei der Ankündigung der Evakuierung am 9. Mai 2023.

Bild: Livestream der Gemeinde Albula/Alvra

Das Jahr 2023 neigt sich dem Ende entgegen. Ein Jahr, das Sie lieber nicht erlebt hätten?

Es war ein sehr anspruchsvolles und für viele von uns sehr schwieriges Jahr. Andererseits ein sehr lehrreiches und spezielles Jahr, in dem wir durchaus auch Momente erlebten, die sehr wertvoll waren. Und auf die möchte ich im Nachhinein nicht verzichten.

Zum Beispiel?

Die Solidarität, die Brienz/Brinzauls innerhalb der Gemeinde schon seit Jahren erfährt, war im Frühsommer grossartig. Die Evakuierung hat alle sehr bewegt und jeder half, wie er konnte. Auch ausserhalb der Gemeinde hat man gespürt, dass das Schicksal von Brienz niemanden unberührt lässt.

Hat Sie das erstaunt?

Erstaunt hat es mich nicht, aber sehr gefreut. Wenn andere Bündner Gemeinden, Private und Unternehmen spontan Geld für die evakuierte Bevölkerung spenden, wenn Zweitheimische unkompliziert ihre Wohnungen zur Verfügung stellen und nicht nur die Bündner Regierung, sondern sogar ein Bundesrat anruft und seine Hilfe anbietet, spürt man, dass das Miteinander in diesem Land noch immer gut funktioniert.

Gibt es einen Moment, der sich Ihnen besonders eingeprägt hat?

Da gibt es viele. 2023 war für mich vielleicht das Jahr der neuen Begegnungen. Die evakuierte Bevölkerung von Brienz/Brinzauls, die hunderten von Einsatzkräften aus dem ganzen Kanton, unsere Spezialisten, die enge Zusammenarbeit in der Gemeinde und mit dem Gemeindeführungstab. Das alles hat uns zusammengeschweisst. Manchmal sind es ganz kleine Dinge, die sich einem einprägen und dann lang in Erinnerung bleiben.

«Was genau eintreten wird, weiss man nicht.»

Sie haben den Medienrummel vergessen!

Vielleicht habe ich ihn verdrängt (lächelt breit).

Im Ernst: Die Medienpräsenz war schon enorm. Aber so schnell sie kam, so schnell ist sie auch wieder gegangen. Die Medienleute haben insgesamt sehr gute Arbeit geleistet. Sie haben uns geholfen, die Vorgänge zu vermitteln. Dass das mit einigem Rummel verbunden war, war nicht immer angenehm, aber wir waren durch unseren Medienverantwortlichen gut vorbereitet. Wenn wir konnten, und wenn es uns brauchte, band er die Experten des Gemeindeführungstabs und mich in die Medienarbeit ein, ansonsten übernahm er sehr viel Medienarbeit für uns alle und schützte auch die Betroffenen vor allzu viel Mediendruck. Jetzt ist wieder Ruhe eingekehrt – und das ist gut so.

Sie haben sich und den Gemeindeführungstab während vier Jahren auf die Evakuierung vorbereitet. Was konnten Sie nicht vorbereiten?

Da gibt es tausend Dinge. Wenn man eine Krisenorganisation vorbereitet, geht man von Szenarien aus, die mögliche Entwicklungen beschreiben. Was genau eintreten wird, weiss man vorher natürlich nicht.

Sind das also Sandkastenspiele?

So werden sie manchmal genannt. Aber sie sind mehr als das. Die Denkarbeit und die Fleissarbeit, die man in die Vorbereitungen steckt, sind gut investiert. Tritt ein Ereignis dann ein, beginnt man nicht von Null. Teile der Vorbereitungen kann man unverändert übernehmen, Teile muss man anpassen, anderes macht man ganz neu.

Wie gut waren Sie letztlich vorbereitet?

Alles in allem darf man sagen: Wir hatten und haben einen sehr guten Gemeindeführungsstab. Ein Teil unserer Leute waren schon in Bondo dabei, andere sind von hier und kennen hier jeden Winkel. Die Mischung der Leute und ihrer Erfahrung hat sehr gut gepasst. Und durch die Vorbereitungszeit kannten sich fast alle untereinander schon. Auch das hat die Zusammenarbeit leichter und effizienter gemacht.



Daniel Albertin am Medientermin zur Aufhebung der Evakuierung.

Bild: Gion Nutegn Stgier

Was unterscheidet die Arbeit in der Krise von der Arbeit in der Normallage?

In der Krise drängt immer die Zeit. Man muss entscheiden, bevor man alles weiss. Andererseits suchen auch alle nach Lösungen und alle versuchen, zu

helfen. In der Normallage gibt es viel mehr Bedenken und Vorbehalte.

In der Nacht des Schuttstroms vom 15. Juni war es stockdunkel und niemand wusste genau, was passiert. Wie haben Sie das erlebt?

Den Lärm, der vom Berg kam, hatte so noch niemand gehört. Er hat uns beeindruckt. Dass wir nichts sahen, hat die Situation erschwert, aber wir wussten, dass niemand im Dorf ist und deshalb auch niemand verletzt werden würde. Als wir dann im Morgengrauen sahen, dass dem Dorf vermutlich nichts passiert war, haben wir alle aufgeatmet.

Das Dorf war bis zum Ereignis gut fünf Wochen evakuiert gewesen. Die Ungeduld bei den Betroffenen wuchs mit jedem Tag. Wie lange hätten Sie das noch durchgehalten?

So lange, wie es die Gefahrenlage erfordert hätte.

Das klingt jetzt etwas einfach.

Nichts an dieser Evakuierung war einfach – für niemanden. Dass die Betroffenen ungeduldig wurden, haben wir immer gut verstanden. Am schlimmsten war diese Ungeduld aber nicht für uns, die wir täglich ihre Fragen beantworten mussten, sondern für sie selbst. Nicht zu wissen, was passieren wird und wie es im Leben weitergeht, ist kaum auszuhalten. Trotzdem hätten wir die Evakuierten nicht ins Dorf zurücklassen können, wenn es ihre Sicherheit gefährdet hätte.

Sie haben aber Ausnahmen gemacht...

Wenn es die Gefährdungslage zuließ, ja. Die Bewohnerinnen und Bewohner wollten verständlicherweise ab und zu in ihre Häuser. Sobald das zu verantworten war, haben wir das möglich gemacht. Und die Landwirte mussten zusehen, wie das Gras auf ihren Wiesen immer höher wurde, und konnten lange nicht heuen. Als das Arbeiten unterhalb des Dorfes sicher war, haben wir auch das ermöglicht. Trotzdem war es für alle Betroffenen eine mühsame Zeit.

«Alle waren ab und zu

am Anschlag.»

Das halbe Dorf hat Ihre Handynummer. Haben Sie sich manchmal eine Geheimnummer gewünscht?

Das haben mir meine Leute angeboten. Aber als Gemeindepräsident darf man sich nicht einfach abschotten. Ich versuchte, für die Leute gut erreichbar zu sein.

Waren Sie nie am Anschlag?

Alle waren ab und zu am Anschlag. Wenn man über längere Zeit fast Tag und Nacht arbeitet, passiert das. Man muss dann aufpassen, dass man nicht plötzlich im Hamsterrad läuft.

Was taten Sie dann?

Ein paar Mal habe ich das Handy im Büro gelassen. So konnten die Betroffenen die Gemeinde erreichen, aber ich selbst konnte ein paar Stunden Ruhe finden.

Und wo fanden Sie diese Ruhe?

Es war Heusaison. Ich habe gearbeitet. Das hat mir gutgetan.

Ist in der Gemeinde jetzt wieder Ruhe und Normalität eingeleitet?

Im Grossen und Ganzen schon. Normalität bedeutet bei uns aber immer noch, dass sich Brienz/Brinzauls mit mehr als einem Meter pro Jahr talwärts bewegt. Der Briener Rutsch beschäftigt uns noch immer sehr. Wir werden vom Kanton und zahlreichen Fachleuten enorm unterstützt. Aber es gibt in Albula/Alvra nicht nur den Briener Rutsch.

Wie nehmen Sie die Bewohner der gesamten Gemeinde heute wahr?

Ich darf der Präsident einer Gemeinde sein, die zusammenhält. Dass die Gemeindeversammlung Jahr für Jahr Projekte und Kredite für Brienz/Brinzauls bewilligt, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Solidarität innerhalb der Gemeinde ist enorm. Darauf kann die ganze Gemeinde stolz sein.

«Die Gemeinde darf sich finanziell nicht übernehmen.»

Gibt es auch Dinge, die Ihnen Bauchweh machen?

Wir müssen darauf achten, dass sich die Gemeinde finanziell nicht übernimmt. Die Rutschung, der Bau des Entwässerungstollens und später dessen Betrieb, werden Albula/Alvra noch über Generationen beschäftigen. Daneben müssen immer genügend Geld und Leute vorhanden sein, damit die vielen anderen Bedürfnisse der Gemeinde bedient werden können. Alle unsere Dörfer haben einen Anspruch darauf, dass die Gemeinde auch für sie da ist.

Worauf freuen Sie sich 2024?

Ich freue mich auf einen Sommer ohne aussergewöhnliche Ereignisse! Mit mehr Zeit für unseren Landwirtschaftsbetrieb und vor allem auch für meine Familie.

Daniel Albertin



Daniel Albertin ist seit 2015 Gemeindepräsident der fusionierten Gemeinde Albula/Alvra. Der selbständige Landwirt ist 52 Jahre alt. Er wuchs in Mon auf und wohnt noch heute mit seiner Familie dort.

Sie können das monatliche Bulletin zum Brienzer Rutsch auch abonnieren.
Sie erhalten es dann per E-Mail.

Das Bulletin zum Briener Rutsch jetzt abonnieren

Das Bulletin zum Briener Rutsch in den Novitats

Das monatliche Bulletin zum Briener Rutsch erscheint auch in der Regionalzeitung Novitats. Die Gemeinde Albula/Alvra möchte die Informationen über den Briener Rutsch auf diesem Weg auch Personen zugänglich machen, die sie über E-Mail und Internet nicht erhalten können.

Das nächste Bulletin zum Briener Rutsch erscheint voraussichtlich Mitte Januar 2024.

Redaktion: [Christian Gartmann](#)

Kontakt für Medienschaffende

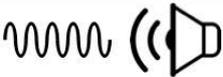
Gemeindeführungsstab Albula/Alvra

Christian Gartmann

Kommunikation

079 355 78 78

medien@albula-alvra.ch

Bei Alarm (Sirene Allgemeiner Alarm) 

 Radio hören  SMS-Info lesen  Nachbarn informieren

Das Bulletin zum Briener Rutsch im Abonnement und für Ihr Mobiltelefon

Sie können das monatliche Bulletin zum Briener Rutsch abonnieren. Es wird Ihnen bei Erscheinen automatisch als E-Mail zugestellt und es ist so gestaltet, dass es auch auf Mobiltelefonen gelesen werden kann.

Selbstverständlich können Sie dieses Abonnement jederzeit wieder abbestellen. Ihre

Mailadresse wird ausschliesslich für diesen Zweck verwendet und an niemanden weitergegeben.

[Hier können Sie das Bulletin abonnieren.](#)

Wir hoffen, dass unsere regelmässige Information zum Briener Rutsch Ihren Wünschen entspricht. Falls Sie Anregungen haben, [können Sie uns hier eine E-Mail schreiben.](#)

Herausgeber: Gemeindeführungstab Albula/Alvra

Redaktion: Christian Gartmann

Kontakt: medien@albula-alvra.ch

Copyright © 2023 Gemeinde Albula/Alvra

Unsere Adresse:

Gemeinde Albula/Alvra

Veia Baselgia 6

7450 Tiefencastel

+41 81 681 12 44

info@albula-alvra.ch

Hier können Sie [Ihr Abonnement für dieses Bulletin ändern](#) oder [das Bulletin abbestellen.](#)

